



# SOPHIATOWN

COMMUNITY PSYCHOLOGICAL SERVICES

## **Mail von Johanna Kistner vom 04.09.2019 „Take me to another planet“**

Liebe FreundInnen und KollegInnen,

wieder einmal brennt unsere Stadt! Es ist nicht so, dass die Flammen aus dem Nichts kamen, die nun die Leben und die Existenzgrundlage ihrer EinwohnerInnen bedrohen. Die Unzufriedenheit schwelte seit Jahrzehnten und die Regierenden brauchten die Glut nur ein kleines bisschen zu schüren, um das Feuer wiederaufleben zu lassen. Sophiatown arbeitete seit 2008 mit BewohnerInnen der Innenstadt, als unverhohlene und zielgerichtete Angriffe auf die, die als „andere“ gesehen wurden, die Blase der Regenbogennation platzen ließen und Tausende Familien vertrieben. Seit 2008 haben wir Frauen und Kindern zugehört, die uns erzählten, wie ihre Rechte verletzt, ihre Würde untergraben und ihre Handlungsmacht systematisch zerstört wurden von denen, deren verfassungsgemäße Aufgabe darin bestand, Dienstleistungen für alle in Südafrika Lebenden anzubieten. Die Übergriffe gegen Frauen und das Leiden von Kindern durch die Hände (und Münder) von Verwaltungsangestellten in den Büros des Departments of Home Affairs, in den Schulen, den Kliniken und Krankenhäusern haben sich über die Jahre verstärkt: Denen, die außerhalb der Grenzen dieses geliebten Landes geboren wurden, wurde unmissverständlich gesagt, dass sie hier nicht erwünscht sind, dass sie nicht dazugehören und dass ihre Geschichten und ihre pure Existenz unwichtig sind. Über viele Jahre hat der Bürgermeister der Stadt in schlecht verhüllten verbalen Attacken gegen „illegale Einwanderer“ gewettert, die keine grüne Identitätskarte haben. Die kürzlichen „Razzien“ in Läden in der Innenstadt, vordergründig um gefälschte Waren zu beschlagnahmen, waren eine genauso schlecht versteckte Einladung für die breite Masse, ihre ohnmächtige Wut auf einen korrupten Staat umzuleiten, der fortwährend gleichgültig ist gegenüber den Realitäten der ärmsten und extrem marginalisierten Gemeinschaften, auf diejenigen, die noch verletzlicher sind.

In den letzten zwei Tagen sind die Familien, mit denen wir arbeiten, in ihren Räumen in Abrisshäusern oder gemieteten Gebäuden in Yeoville, Bertrams, Berea und Bez Valley eingesperrt gewesen. Die Kinder sind nicht zur Schule gegangen. Die Frauen konnten nicht hinausgehen, um ihre spärlichen Waren zu verkaufen oder nach Teilzeit-Jobs zu suchen. Auf den Straßen herrscht eine gespenstische schweigende Erwartung. Viele dieser Familien tragen schwere Bürden von Traumata aus ihren Herkunftsländern, mussten die Tötung von Angehörigen mit ansehen und waren Vergewaltigung, Folter, Verfolgung und Vertreibung ausgesetzt. Ihre Erfahrungen in Südafrika kommen zu dieser Last dazu, so dass der Terror, den sie jetzt erleben, eine Verstärkung ihres Traumas bedeutet, an dem sie über viele Jahre leiden.



## SOPHIATOWN

COMMUNITY PSYCHOLOGICAL SERVICES

Gestern besuchten wir eine Mutter mit drei Kindern, die sich in einem dunklen Raum versteckt hatten, zu verängstigt, um sich hinaus zu wagen. Sie hatten die ganze Nacht nicht geschlafen. Das 12 Jahre alte Mädchen starrte mit leeren Augen auf das Fenster zur Straße. Der 14 Jahre alte Junge lag auf dem Bett und fummelte planlos an dem zerbrochenen Handy seiner Mutter herum. Es war kein Essen im Haus, weil die Mutter nicht in der Lage gewesen war, hinauszugehen und einzukaufen. Der 6 Jahre alte Junge, normalerweise laut und voller Leben, der sonst immer ganz viel zu sagen hat zu allem, was um ihn herum vorgeht, saß still auf dem abgenutzten Sofa.

Und dann, wie aus dem Nichts, flüstert der 6 Jahre alte Junge etwas in seine hohle Hand, sein Gesicht weg gedreht von den BesucherInnen. Wir konnten ihn nicht verstehen und fragten ihn, was er uns sagen wolle. Er drehte sich zu seiner Mutter und seinen Geschwistern um: „Bringt mich auf einen anderen Planeten“, flüsterte er ein wenig lauter.

Auf einen anderen Planeten?

„Ich will auf einen anderen Planeten gehen – ohne Kämpfe, ohne Wegrennenmüssen.“

Wohin sind wir gekommen, als Land und als Welt, wenn ein kleiner Junge, der nichts außer Hunger und Gewalt in seinem kurzen Leben erfahren hat, sich nicht einmal mehr einen sicheren Platz auf der Erde vorstellen kann, aber verlangt, auf einen anderen Planeten gebracht zu werden?

Während Familien die nächsten paar Tage in den Räumen und an den Orten, die sie Heim nennen, ausharren, ist es zu einer ernsten Herausforderung geworden, Geld für Essen und Miete sicherzustellen. Wenn jemand mit Spenden von Lebensmitteln und/oder Geld helfen kann, schreibt bitte eine Mail an Nicky ([nicky@sophiatowncounselling.co.za](mailto:nicky@sophiatowncounselling.co.za)). Weil wir vollauf damit beschäftigt sind, zu versuchen, den Menschen emotionale Unterstützung anzubieten, ist unsere Kapazität begrenzt, Spenden abzuholen. Sie können aber im Bertrams-Zentrum abgegeben werden.

### **Johanna Kistner**

Auch jetzt, über zwei Monate später, werden noch Spenden benötigt.

Wenn Sie speziell für die betroffenen Menschen spenden möchten, überweisen Sie bitte an:

Evangelischer Kirchenkreis Koblenz unter dem Stichwort „Sophiatown-Anderer Planet“

Sparkasse Koblenz IBAN DE33 5705 0120 0000 0140 43 BIC MALADE51KOB

Vielen Dank!

Annegret Klasen

Koordinatorin des deutschen Unterstützerkreises für Ekupholeni und Sophiatown CPS